

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Krafftstraße, Tagesblatt Nr. 52.
Juni 1923.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Preis: Monats: Dresden 1500
Groschasse Riesa Nr. 52.

Nr. 108.

Freitag, 11. Mai 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für den Abnehmer: 30 Pf. (6 Silben) 800.— Mark; zehntägiger und tabellarischer Satz 50.— Mark; Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50.— Mark. Freie Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Voetelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Städtisches Bad.

Die Eröffnung des städt. Bades erfolgt am 13. Mai 1923. Die Preise und die Vorschriften für Benutzung des Bades sind aus den im Bad auf-

gehängten Anschlägen ersichtlich. Mit der Verwaltung des Bades ist von uns Herr Bademeister Grohe beauftragt. Seinen Anweisungen ist jederzeit Folge zu leisten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Mai 1923.

End.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 11. Mai 1923.

— **Goldenes Ehejubiläum.** Herr Konrad August Reichert und seine Gattin, Doppiger Str. 29, konnten heute ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Die Einsegnung erfolgte durch Herrn W. Friedrich.

— **Beginn der Badezeit.** Die Eröffnung des Bades, das bekanntlich in den Besitz der Stadt übergegangen ist, wird, wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung ersichtlich, Sonntag, den 13. Mai, eröffnet.

— **Der gestrige Himmelssturz** stand schelbar schon unter dem Regime der Eisheiligen. Die Witterung gestaltete sich sehr verwickelt. Sonnenschein und trübe Wolken wechselten einander ab und auch milder Regen schauer mußte in Kauf genommen werden. Wenn auch die Niederschläge tagsüber nur unbedeutend waren, so machte sich doch die Abkühlung, die schon während der letzten Tage einsetzte, auch gestern empfindlich bemerkbar. Immerhin war der Ausflugsverkehr ein ziemlich reger. Vornehmlich die Früh- und Abendgänge und auch die Personendampfer waren gut besucht. Die von mehreren Vereinen unternommenen Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung hatten fast alle Teilnehmerzahlen aufzuweisen und so dürften auch die Inhaber der Wäsketten, die auf einen guten Besuch gerechnet hatten, nicht ganz in ihren Hoffnungen getäuscht worden sein.

— **Mit Kamera und Kino durch die Vogeltwelt.** Mit diesem besonders anziehenden Thema eröffnete der Landesverein Sächsischer Ornithologen, dem auch zahlreiche hiesige Einwohner angehören, am Mittwoch die Reihe seiner so beliebten Heimatsreisen. Der Höpferische Saal war dicht gefüllt, ein Beweis dafür, daß die im Vorjahre hier gehaltenen Vorträge, die sich nicht bei allen Teilnehmern angenehme Erinnerung wachhalten, ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Der Vortragende, Herr Lehrer Bernhard, Dresden, bekannte sich zunächst in gebieterischer, launiger Erzählung als großer Freund seiner Heimat und der Natur und betonte, daß es ihm seine kleinen gekleideten Freunde besonders angetan haben. Ein Wanderer, der Wald und Flur durchstreift, möchte Auge und Ohr öffnen, sonst leidet er des Abends am Juckreiz, denn nur die Heimatluft führt er zum Heimatschutz. Vogelaufnahmen seien äußerst schwer. Die Vögel seien kamera- oder menschen-scheu, oftmals sogar kamera- und menschen-scheu. Viele Stunden, ja Tage und Jahre seien vergangen, bevor ihm eine gewünschte Aufnahme gelungen sei. In einer Reihe herrlicher Lichtbilder führte der Vortragende seine Zuhörer in die Umgebung von Dresden bis an die Moritzburger Teiche und an die äußerst reich bevölkerten Röhrenkolonien bei Hadeburg. Manches köstliche Bild unserer Vogelwelt wurde dem Beschauer dargeboten. Gut gelungenen Aufnahmen vom münchener Jauntänzig bis zum mächtigen Storch folgten in bunter Reihe. Einen reizenden Beweis mütterlicher Fürsorge der Alten um ihre Jungen. Der zweite Teil des Vortrags zeigte in beweglichen Bildern die kleinen Baum- und Schilfbewohner in ihren Lebensgewohnheiten, wie sie in herrlicher feiner Natur schaffen und sorgend ihr Dasein fristen. Was Herr Bernhard anfangs erwähnte, fand man beständig in mehreren Aufnahmen, die ihn in seiner mühsamen Fortschrittsarbeit darstellten. Und wahrlich, es gehört große Liebe zur Heimat und zur Natur dazu, um zu erreichen, was dem Vortragenden gelang ist. Mit dem Wunsch, durch seine Darbietungen neue Freunde des Heimatschutzes gewonnen zu haben, schloß der Redner die mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Der nächste Vortragabend findet bekanntlich Mittwoch, den 16. Mai, statt. Herr Professor Heinrich Riesa spricht über „Heimatschutz und Schutz unserer Heimat“.

— **Versammlung der christlichen Elternvereinigungen.** Nächsten Sonntag (13. 5.) findet abends 7/8 Uhr im unteren Saale des Jugendheims eine Versammlung der christlichen Elternvereinigungen von Riesa und Umgebung statt, in welcher, wie bereits gemeldet, der Verbandsvorsitzende Herr Dr. Dering aus Dresden über wichtige und den christlichen Eltern sehr am Herzen liegende Fragen sprechen wird. Die Mitglieder der christlichen Elternvereinigungen und alle, die für die christliche Schule Interesse haben, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

— **Kammermusik-Abend.** Auf den morgen, Sonntag, in der „Bluterrasse“ stattfindenden Kammermusik-Abend seien alle Musikfreunde auch hierdurch nochmals aufmerksam gemacht und gleichzeitig auf die Einladung in heutigen Anzeigenteil verwiesen.

— **Neue Dienstpläne für die Schutzmannschaft.** Seit Beginn des Monats ist auch unsere Schutzmannschaft mit neuen Dienstplänen ausgestattet. Die Pläne, die an Stelle des Helms treten, haben die sehr gefällige Form der Kopfbedeckungen der Sächsischen Landgendarmarie.

— **Verband sächsischer Polizeibeamter.** Der Verband sächsischer Polizeibeamter hält vom 10. bis 12. Mai seinen 5. ordentlichen Verbandstag in Weisken im „Hamburger Hofe“ ab.

— **Landesverband für christliche Frauenvereinigungen.** Der Landesverband für christliche Frauenvereinigungen in Sachsen (e. V.) hielt am Montag mittags im Saale der Diakonissenanstalt in Dresden seine 16. Jahresversammlung ab. Den Hauptvortrag auf der Tagung hielt Frau Gertrud Hedler-Rieser. Als Vorsitzende des Landesverbandes in der

Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands in Berlin über „Die christliche Familie und das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt“.

— **Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden.** Die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden findet am Mittwoch, den 16. Mai 1923, vormittags 10 Uhr, in Pillnitz, Gasthof zum „Goldenen Löwen“ statt.

— **Fahrpreismäßigung für Siedler und Kleingärtner.** Die beantragte Fahrpreismäßigung für Siedler und Kleingärtner auf der Eisenbahn tritt bereits am 10. Mai an allen Reichsbahndirektionsbezirken in Kraft.

— **Aus den Landtagsausschüssen.** Der Haushaltsausschuß A beriet in seiner Sitzung am Mittwoch Eingaben der Ainderergärtnerinnen und der Laborantinnen an staatlichen Instituten, die der Regierung zur Erziehung überwiehen wurden. Weitere vorliegende Besoldungseingaben sollen zur Entschädigung einem neuabzubildenden Besoldungsausschuß überwiehen werden, um einheitliche Behandlung zu erzielen. — Der Haushaltsausschuß B verhandelte u. a. Fragen der Erwerbslosenfürsorge und nahm einen Antrag an, der die zeitgemäße Bereinigung der Unterhaltungsätze und der Anpassung an die jeweilige Teuerung entsprechend den Beamtengehältern und einige sonstige Verbesserungen enthält. Die vorkommenden Anträge, die Maßnahmen gegen Betriebsstörungen im Bau- und Malergewerbe fordern, fanden teils einstimmige Annahme, teils wurden geringe Änderungen vorgenommen. Ein Antrag betreffend den Akt und wurde durch Regierungsvorläuferungen für erledigt bezeichnet. — Im Rechtsausschuß wurde der kommunistische Antrag, die Einleitung der Technischen Nothilfe in Sachsen zu verbieten, abgelehnt, dagegen mit den sozialistischen und kommunistischen Stimmen der Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, bei der Reichsregierung die Auflösung der Technischen Nothilfe zu veranlassen.

— **Aus dem Konsularwesen.** Der Direktor der Konsulate Leipzig der Darmschäfer und Nationalbank, Georg Rothmann, ist zum sächsischen Honorarkonsul in Leipzig ernannt worden. Er wird in dieser Eigenschaft vorläufig anerkannt und ausgelassen. — Dem Peruanischen Honorarkonsul beim Peruanischen Konsulat in Dresden, Erich Allen, ist namens des Reiches das Equatur erteilt worden.

— **Eine zwei-Milliarden-Anleihe.** Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden für eine Anleihe im Betrage von 2 Milliarden Mark Schuldverschreibungen auf den Inhaber in Städten von 5000 bis 500000 Mark ausgibt.

— **Saatenstand in Sachsen.** Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes läßt sich der Saatenstand in Sachsen zu Anfang dieses Monats als etwas über mittel bezeichnen. Die kalte Witterung und die häufigen Nordostwinde mit härteren Nachfröhen haben die Entwicklung in der Natur sehr zurückgehalten und die wärmeren Tage in der letzten Hälfte des April haben das Vertrauen nicht ausgleichen können. Der Stand der Winterfrühen ist noch Lage und Bodenbeschaffenheit verschieden. In den feuchtesten und undurchlässigsten Böden sind die Frostschäden größer als in anderen, wo die Winterfeuchtigkeit leichter aufgenommen worden ist. Die Frühjahrsbefestigung der Halmsrüben ist in der Hauptsache beendet. Der Aufgang der jungen Saaten ließ aber bei der kalten Witterung sehr zu wünschen übrig, besonders in höheren Lagen. Von tierischen Schädlingen machen sich Drahtwürmer, Napsläufer und Hün und wieder auch Mäuse recht unliebsam bemerkbar. Der Winterweizen hat scheinbar die Frostperiode am besten überstanden. Beim Winterroggen sind es zum Teil die besten Saaten, die dünn bestanden sind und hier und da Neubestellungen nötig machten. Die Kartoffelbestellung ist durch die kalte Witterung in der zweiten Hälfte des April unterbrochen worden und daher noch nicht beendet. Der Stand des Acker ist sehr verschieden; während ein großer Teil gute Ertragsnisse erwarten läßt, ist ein anderer Teil mit Ackerkrebs befallen und muß umgepflügt werden. Die hochgelegenen Weizen sind meist noch grau, den tief gelegenen hat mitunter der Frost geschadet. Im allgemeinen fehlt es den Weizen sehr an Stroh und Futter, die Winterfrühen gehen infolge dessen immer mehr zurück, und es wäre nur zu wünschen, daß recht bald mit der Grünfütterung begonnen werden könnte. Dazu gehört aber nunmehr mildes und feuchtes Wetter, damit sich die Ackerfelder und Weizen recht beschleunigen können.

— **Ehrenmalweihe der Mier.** Die Denkmalsweihe findet bestimmt am Sonntag, den 10. Juni, vormittags 11 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof in Dresden statt.

— **Am Sonntag, den 9. Juni, Begräbnisabend im Konzertsaal des „Zoologischen Gartens“; am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 14 Uhr, bei geladener Beteiligung Dampf-schiffahrt nach Pillnitz am Montag, den 11. Juni.**

— **Die Höhe des Jahres bringt uns im schnellen Kreislauf der Monate der Mai mit Eintritt der immerwährenden Dämmerung in der Pfingstwoche. Die Zunahme der Tage ist sehr bedeutend; sie beträgt gegenwärtig reichlich drei, zu Ende des Monats reichlich zwei Minuten. Die astronomische Dämmerung, das Entstehen des östlichen Himmels, beginnt jetzt schon früh 9 Uhr und endet abends nach 10 Uhr. Im letzten Drittel des Monats Mai tritt die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein. Wir stehen dann auf der Höhe des Jahres, diese Merkwürdigkeit, in der es bei keinem Sommer mehr über**

Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dümmelnden Strahlen um den nördlichen Horizont weilt, dauert bis in den Monat Juli, etwa bis zu Beginn der großen Ferien.

— **Meißen.** Nun ist auch hier die gefährliche Epidemie ausgebrochen. Ein Cremplar wurde nachts vom Wächter der Deutschen Auto-Expresse und -Werkstatt auf dem Hofe der Fabrikgebäude erfangen und erlöset.

— **Weinböck.** Am 7. Mai feierte der unter den Freunden der Inneren Mission Sachsen als „Vater Böck“ bekannte, hier im Ruhestande lebende Pastor Böhm mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Er gründete im Auftrag des sächsischen Landesvereins für Inneren Mission am 1. Mai 1872 in Oberbergwitz bei Dresden die sächsische Brüderanstalt, jetzt in Moritzburg, die er bis 1908 leitete.

— **Dresden.** Am Freitag, den 11. d. M., nachmittags 5/6 Uhr findet in der Aula der Technischen Hochschule zu Dresden die Jahreshauptversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Technischen Hochschule statt, in der über das verfloßene Jahr Bericht erstattet wird. Für Freitag abend ist im Vorkauser ein gelientes Beisammensein der Teilnehmer in Aussicht genommen. Vorträge werden halten am Sonntagvormittag 9 Uhr Professor Förster über die Verwendung von Braunföhre im Chemischen Institut am Bismarckplatz, um 11 Uhr Geheimrat Engel im Versuchslaboratorium an der George-Viertel-Strasse über die wirtschaftliche Bedeutung des Glühbaues.

— **Dresden.** Am Dienstag traten die Händler der Leipziger Zentralmarkthalle in einen Verbandstritt, weil der Rat die Halle erst um 8 Uhr morgens, statt bisher um 6 Uhr, öffnen ließ. Der Rat wollte mit dieser Maßregel die Großhändler zwingen, ihren Handel in die neuverbaute Großmarkthalle zu verlegen. Als die Markthalle um 8 Uhr geöffnet wurde, errichteten die Markthändler aus Hüten und Körben Barrikaden und ließen niemand hinein. Die Polizei zog einen Gordon um die ganze innere Stadt, so daß die von auswärts kommenden Händler nicht auf den Hofplatz kommen konnten. Der seine Ware nicht weiter nach Hause bringen wollte, mußte sie nun nach der Großmarkthalle schaffen, wo sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte, während der Verkauf in der Zentralmarkthalle fast völlig ruhte. Am Nachmittag fand eine Streikversammlung statt, während eine Kommission sich nach dem Rathaus begab, um mit dem Oberbürgermeister zu verhandeln, der aber nicht zu sprechen war.

— **Dresden.** Vor einigen Tagen gelang es der Polizei, eine Frauensperson auf dem hiesigen Hauptbahnhof bei der Verübung eines Taschendiebstahls ertappten und festzunehmen. Als der Festgenommene die vielen in letzter Zeit dort verübten Taschendiebstahle vorstellte und zur Last gelegt wurden, gestand sie, daß sie die allein, sondern noch drei weitere Frauen und ein Mann dergleichen Diebstahle dort verübt hätten. Und sie wurden festgenommen und waren gefällig. Die Personen, sämtlich wegen dergleichen und anderer Diebstahle verurteilt, fanden sich teilweise täglich, teilweise nur an Sonnabenden auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und drängten sich an den rein- und abfahrenden Zügen an ihre Opfer heran. Sie hatten es in der Hauptsache auf Geldtaschen abgesehen und es fielen ihnen Geldbörse von 10—15000 Mark in die Hände. — Am Dienstag fand die Eröffnung der Mensa academica an der hiesigen Technischen Hochschule statt. Sie ist in der ehemaligen Ausstellungshalle für landwirtschaftliche Maschinen auf dem Deutscherhofgebäude an der Heilmohlsstraße untergebracht. Der Eröffnungsfestier wohnte eine große Anzahl Ehrengäste bei.

— **Freitag.** Nachdem die Einlieferung für sämtliches Notgeld abgelaufen ist, hat sich herausgestellt, daß von den 100 Millionen Mark Stabscheinen, die die Stadt herausgegeben hat, nur 95 Millionen Mark zur Einlösung gekommen sind. 5 Millionen Mark dürften sich in der Hauptsache in Sammlerbänden befinden. Rechnet man zu den 5 Millionen noch den Ausgewinn, so hat die Stadt einen Gewinn von rund 12 Millionen Mark erzielt.

— **Pulsnitz.** Hier wurde der 21-jährige Lehrschweizer Schäfer unter dem Verdachte festgenommen, im Sommer vorigen Jahres die Viehhändlersehran Brand im Braag mit einer Art niedergeschlagen und sie verurteilt zu haben. Schäfer hat die Tat eingestanden.

— **Bauck.** Am Sonntag gab es auf dem hiesigen Buttermarkt eine lebhafte Erregung. Dresdener Bäckerfrauen, die im freien Marktversteigerung nach 10 Uhr verschobene Waren, zum Teil Eier, an sich gebracht hatten, wollten man den Waag mit den vollen Körben nicht gestatten. Hausfrauen, Erwerbsthose und Händlerinnen scharten sich zusammen und es kam zu ersten Streitigkeiten. Futter war kaum zu sehen und Eier waren nur für 20 Mark zu haben. Wahrscheinlich waren die Preise durch die Anwesenheit der Händler in die Höhe getrieben worden.

— **Dohrenstein-Ernsthals.** Die Dohrensteiner Konferenz, zu der Landesbischof D. Amels sein Erscheinen zugesagt hat, wird hier am 28. Mai abgehalten. Vorträge haben u. a. Prof. Dr. Birgensohn-Leipzig über „Gebet und Meditation als Werkzeuge der Christauslegung“ und Pfarrer Niedner-Leipzig über „Reform der theologischen Wahlfähigkeitsprüfung“ zugelegt.

— **Sersdorf.** In einer hartbesuchten Einwohnerversammlung wurde die vom Gemeinderat geplante Leibes- und Kinderlostensteuer abgelehnt.

— **Chemnitz.** Die Vorbereitungen für die Erziehungsgeld-Verordnung mit Reit- und Fahrturner zu Pflanztag in der ehemaligen Mauerlaterna zu Chemnitz sind

Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 9. Mai.

Zum Scheitern von Berlin.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führt Präsident eine folgende Rede:

Ihren allen sind die Schreckensreden zur Kenntnis gekommen, die in Würden und in Wägen gegen die Leiter des Arbeiterbewegung und den Arbeiterkongress ergangen sind. Landfremde militärische Mächte haben den Versuch gemacht, den Kampf zu den Offener Arbeitern zu verwickeln dadurch, daß sie die Landsteute des Ermordeten zu Nachschuß langem Kerker verurteilten. (Lebhafte Zustimmung.) Sie haben sich wohl der Unsicherheit hingeworfen, daß sie die Wägen der Welt damit blank machen könnten. Sie glauben, daß sie hinter dem dunklen Vorhang dieser Schreckensreden das Blut von sich abwaschen können, das an ihren Händen klebt und das sie nicht mehr entfernen können. Ich beneide diese Männer um ihr richterliches Gewissen nicht. (Sehr richtig.) Sittlich wollen wir mit ihnen nicht rechten, sie haben ihr Urteil selbst zu verantworten, aber ich beklage den Tag, der dadurch zwischen zwei Völkern gesetzt wird, und der immer tiefer wird und tiefer, wie der Verteidiger im Prozess ausgeführt hat, gegen den Willen eines großen Teils des französischen Volkes ist, scheinlich aber mit bewusster Absicht der derzeitigen Machtüber Frankreichs. Und ich darf im Namen des Reichstags den Betroffenen allen, die im Kerker schmachten und ihre Heimat verloren haben und den Hinterbliebenen der Gefallenen sagen: Was ihr Schicksal ist, leidet ihr für Euer Volk und es wird der Tag kommen, da die Wägen, die ihr in den Händen der Friedebrieger auf Euch genommen haben, auf den Plätzen der Geschichte hell und leuchtend zu Euren Füßen erschaffen werden, während die Grausamkeit Eurer Feinde verächtlich beiseite geschoben wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Geschichte das Weltgericht ist, dann könnt ihr mit Ruhe und Stolz dem Urteil dieses Gerichts entgegengehen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Mitglieder des Reichstags hatten sich während der Rede des Präsidenten erhoben. Kommunisten waren nicht anwesend.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst wird der Antrag der bürgerlichen Parteien auf Verhängung des Notgesetzes bis zum 31. Oktober d. J. in dritter Lesung debattiert angenommen.

Ueber das Scheitern der Markstützung.

Hierauf wird die zweite Beratung des Finanzgesetz fortgesetzt.

Abg. Lange-Ogermann (S.): Unsere Steuergesetzgebung ist so verwickelt geworden, daß es kaum noch möglich ist, eine richtige Steuererklärung abzugeben. Nichtig ist, daß 1922 90 Prozent der Einkommensteuer aus dem Lohnabzug eingezogen sind, deshalb aber darf man nicht die Meinung verbreiten, als hätten eigentlich nur Arbeiter und Angestellte die Steuer bezahlt, denn der Lohnabzug ist zu einer Zeit erfolgt, als der Dollar noch viel niedriger stand als heute. Sobald das Maß der Reparationslast feststeht, werden die bürgerlichen Parteien dafür sorgen, daß die Steuern wirklich gerecht nach den Einnahmen bemessen werden und daß die erforderlichen Ausgaben durch Steuern gedeckt werden. Vorher können wir das nicht, weil wir sonst in ein Loch ohne Boden schäufen werden. Das Scheitern der Markstützung ist zurückzuführen auf die zu strenge Form der Stabilisierung auf 30.000 W. Die Devisenverordnung ist zu lange hinaus gedrängt und hat auch viele Mängel. Ebenso haben die bürokratischen Maßnahmen der Reichsbank viel zum Mißerfolg der Stabilisierung beigetragen.

Abg. Lambach (Nat.): Mit der Stützungaktion waren wir trotz vieler Bedenken einverstanden. Der Untersuchungs-ausschuss wird prüfen müssen, ob sie nicht zu spät gekommen ist. Die Frage, wer schuld ist am Mißerfolg der Stützungaktion, ist schwer zu beantworten. Wir weisen aber entschieden die Stimmungsfrage linksgerichteter Zeitungen zurück, die Stimmes als den Schuldigen bezeichnen oder von einem Dolchstoß der Industrie sprechen. Mit größerem Recht hätte man sich wenden können gegen das Ausschulden der Bank, die dauernd zur Spekulation in Aktien anmiliert. Wir warten das Ergebnis des Untersuchungs-ausschusses ab und verlangen strengsten Vorgehen gegen die wirklich Schuldigen. Wir bedauern die sozialdemokratische Entscheidung, welche die Banken der Subvention nicht der Allgemeinheit, sondern nur einer kleinen Schicht der Besitzenden auferlegen will, und lehnen sie ab.

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Sassen.

84. Fortsetzung.

„Und wirst du mich auch in Zukunft lieben, auch dann noch, wenn ich eines andern Frau bin?“
 „Er nickte ungeduldig mit dem Kopfe.“
 „Wie hat sich denn das so reich gemacht?“ fragte er lebhaft. „Ist ja eine fabelhafte Liebesromanze!“
 „Eine unangenehme?“
 „Nein — ich weiß nicht — ich habe noch gar nicht so recht nachdenken können.“
 Lucie zeigte eine reizende Schammiene. „O, ich fürchte, du bist sicher sehr froh, die Sorge um mich los zu sein.“
 Leutnant Arzel warf einen Blick durch die halbgeschlossene Tür. Dann trat er ein paar Schritte tiefer ins Zimmer, Lucie mit sich ziehend. „Kun sei mal vernünftig und erzähle.“
 „Sie lächelte leise auf. „Ich habe einen Bräutigam zu Weihnachten bekommen. Das ist alles.“
 „Aber du hast mir nie etwas davon gesagt, daß ihr im Einverständnis seid.“
 „Wir waren auch nicht im Einverständnis.“ Wieder erklang das gedämpfte Silberne Lachen. „Es ist ja so komisch. — Als ich gestern hier ankam — ich hab' dir ja vorher zugesichert, wie sich das so reich machte, mußte ich ein wenig Komödie spielen, um Willard für mich und meine traurige Lage zu erlösen. Nun, ich muß wohl sehr gut Komödie gespielt haben, denn Heinz war plötzlich so gerührt, daß er mir versprach, treu zu mir zu stehen und für mich zu sorgen. Ich weinte und sank in seine Arme — sie unterkühlte ihre Schilderung mit übermäßigen Gebärden — und dann — dann verlobten wir uns.“
 „Ist wirklich ein geschicktes kleines Ding!“ rief Arzel beifällig.
 Lucie ersuchte nach seine Schultern und ließ ihm schmerzhaft-sorgig in die Augen. „Suchst du, daß du dich traust — küsse mich!“
 „Er küßte sie.“
 „Dann Heinz erst mein Mann ist.“ fuhr sie flüsternd fort, „werden wir natürlich immer einen Teil des Sommers hier zubringen. Wirst du nun Herr Herr, dann — ach, ich kann mir ein Leben dillig getrennt von dir wirklich nicht vorstellen! Lieber möchte ich tot sein! Du weißt gar nicht, wie ich dich liebe!“
 „Schmeichelt!“
 „Wie soll ich das sagen, hübscher Mensch! Schwöre mir gleich jetzt auf der Stelle, daß du mich immer lieb ha-

halten wirst, auch wenn deine Pläne in Erfüllung gehen und diese stolze, hochmütige Klementine deine Frau wird.“ Seine Stirn färbte sich rot. Er nahm unwillkürlich eine Haltung vornehmer Abwehr ein. „Zwisch nicht so von Klementine“, sagte er keif. „Sie ist ein vorreffliches Mädchen.“

Luciens Augen blühten ihm eifersüchtig an! „Aber hast und unnahbar — brer! Wäre ich ein Mann, ich würde in ihrer Nähe frieren.“
 „Du sollst ja nicht.“
 „So schließe mir den Mund!“ Sie warf sich in leidenschaftlicher Hingabe an seine Brust. „Ach du — du Lieber. Aber du hast noch nicht geschworen.“
 „Doch doch den Unfinn.“ — „Und geh nun! Man könnte uns vermessen und — geh, geh!“
 „Ja — aber erst sage mir, wie und wann wir uns treffen wollen, um einmal länger als fünf Minuten allein sein zu können.“
 „Das wird schwierig sein. Aber ich werde nachdenken und dir nächster Bescheid sagen. Jedenfalls sei vorsichtig in deinem Benehmen.“

„Sie machte eine allerliebste Grimasse. „O mein Herr, Sie werden Lust für mich sein — Lust!“ Sie hüschte hinaus.“

Leutnant Arzel atmte erleichtert auf und trat vor den Spiegel, um nach seiner Frisur zu sehen. Ein paar Striche mit den kleinen silbernen Bürsten genügten, um den Scheitel wieder in tadellose Ordnung zu bringen. Während er sich dann eine Zigarette anzündete, grübelte er vor sich hin: „Wie so etwas unabweim werden kann. Na ja — aber zu machen ist da nichts. Sie ist nun einmal hier. Wenn Klementine erst meine Frau ist — „Gott bewahre, da gibt's so etwas nicht mehr! Solch eine Frau beträgt man nicht. — Wenn sie nur erst ja gesagt hätte. So liebenswürdig und zugänglich sie heute auch scheint, mir wird doch ein bißchen heif, wenn ich an die entscheidende Frage denke. Sie wird bestimmt wieder ihr stolzes, unangedares Gesicht zeigen. Der kleine Eschat hat recht. — Na — werden ja sehen. Jetzt vor allem ein Glas Wein — mir ist die Kehle wahrhaftig wie ausgebrochen.“

„Reise vor sich hinträumernd, entfernte er sich.“
 Dort an der einen Ecke der Treppe tauchte eine weiße Hand. Langsam trat die Komtesse zwischen den verfallenden Balken hervor. Ihr blaues Ankleid war der Spiegel der widerwärtigen Empfindungen, die wie die Fluten schmutzigen Gewässers an ihr stolzes, keusches Herz herangespült waren — dort in der Ecke, wo sie in hilfloser Gefangenschaft Juggin jenes abscheulichen Auftritts hatte sein müssen. Wie vorher ihr Ketter. so wandte

Ein Aufruf an alle Bayern.

Die bayerische Regierung hat einen Aufruf „An alle Bayern“ und zugleich eine Verordnung erlassen, die den Behörden im Hinblick auf die Vorbereitungen der letzten Zeit die Möglichkeit gibt, Mißbräuchen des Verfallens, der Vergiftung der öffentlichen Meinung durch Presseorgane, Flugblätter usw., sowie landesverräterischen Umtrieben entgegenzuwirken. Uebertretungen der Vor-

schriften der neuen Verordnung werden mit strengen Strafen geahndet.

Am Staatshaushaltsausschuß des bayerischen Landtags kam es bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern bei dem Kapitel Polizei in Nürnberg zu einer lebhaften Aussprache über das Verhalten des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Luppe am 1. Mai. Staatsminister Dr. Schwepfer erklärte, daß Dr. Luppe sich ohne triftigen Grund direkt an die Reichsanstalt gewandt habe. Ob es sich dabei um eine sofortige Inanspruchnahme militärischer Hilfe gehandelt habe, sei zur Beurteilung des Vorfalles gleichgültig. In der Aussprache bedauerte der Demokrat Dr. Dier, daß Dr. Luppe sich nicht auch sofort an die bayerische Regierung gewandt habe. Hierin müsse man einen Verstoß erblicken, aber von einer Absicht Dr. Lupes, gegen die bayerische Regierung vorzugehen, könne absolut keine Rede sein. Der Redner verlas eine längere Darstellung der Nürnberger Vorgänge vom 1. Mai. Danach hat Dr. Luppe die Lage als kritisch angesehen. Der Zweck des Berliner Telefongesprächs sei gewesen, den Staatssekretär von der drohenden Gefahr für München in Kenntnis zu setzen, damit nötigenfalls von den Reichsinstanten sofort die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden könnten. Dr. Luppe stelle in Abrede, daß er angeregt habe, sofort Reichsheer nach München zu senden.

Die britische Note an Rußland.

In der britischen Note an die Sowjetregierung wird diese der klandestinen und flagranten Verletzung der Bedingungen des englisch-russischen Handelsabkommens beschuldigt, in welchem vorgesehen wird, von feindseligen Aktionen oder herabwürdiger Propaganda Abstand zu nehmen. Es wird auf antienglische Machenschaften der Sowjetbehörden in Asien, besonders in Persien, Afghanistan und Indien verwiesen. Aus amtlichen russischen Dokumenten wird angeführt, welche Summen ausgegeben und welche Pläne betreffend Unterstüttung der Aufständigen mit Waffen aufgestellt worden seien. Die Einstellung dieser Machenschaften wird gefordert, ferner eine Entschädigung für gegen britische Untertanen begangene Mißtaten und für die Beschlagnahme britischer Fischdampfer an der Kurmanküste. Die Note sagt weiter, es sei Zeit, daß der Sowjetregierung klar gemacht werde, daß sie nicht ungekrönt in willkürlicher Weise gegen britische Untertanen und britische Schiffe auftreten dürfe. Es wird die Zurücknahme der beleidigenden Antworten der Sowjetregierung auf die britischen Vorstellungen betreffend die Verurteilung von Geiseln gefordert. Am Schluß heißt es, wenn die Sowjetregierung sich nicht binnen 10 Tagen verpflichtet, diesen Forderungen voll und bedingungslos zu entsprechen, werde die britische Regierung es als ausgemacht ansehen, daß die Sowjetregierung die Aufrechterhaltung der bestehenden Beziehungen nicht wünscht und werde sich als durch die Verpflichtungen des englisch-russischen Handelsabkommens nicht mehr gebunden erachten.

Die britische Note an Rußland, die von einigen Blättern als Ultimatum der Regierung bezeichnet wird, erregt in der Presse großes Aufsehen. Times und Morning Post begreifen in Leitartikeln den Schritt der Regierung. Times schreibt, die britische Note bedinge eine Lage, die seit langem unerträglich war. Morning Post sagt, Lord Curzon habe in seiner Note an die Sowjetminister klargestellt, daß die britische Regierung am Ende ihrer Geduld angelangt sei. Es sei nicht anzunehmen, daß die Sowjetunion die notwendigen Garantien geben würden. Es sei daher zu erwarten, daß die Regierung Hodgson bald aus Moskau zurückberufen und die bolschewistischen Spione und Propagandisten, die sich jetzt in London aufhielten, heimgeschickt werde. Entweder sei das bolschewistische Rußland ein ehrenhafter Staat und verdiene die jure Anerkennung, oder es sei unehrenhaft und müsse entsprechend behandelt werden.

Der englische Vertreter in Moskau zurückgerufen.

Lord Curzon hat den britischen Vertreter in Moskau angewiesen, mit der ganzen englischen Mission nach England zurückzufahren, falls die Sowjetregierung die britische Note nicht binnen 10 Tagen beantwortet oder wenn die Antwort offenbar unbefriedigend sei.

An jedem Tage

können Sie das „Nieler Tageblatt“ bestellen. Es werden von den Postanstalten, Zeitungs-trägerinnen und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Bestellstelle, Niela, Goettkr. 60, jederzeit Bestellungen entgegengenommen!

auch sie sich jetzt unwillkürlich dem Spiegel zu, um ihr Aussehen zu mustern. Ihr war, als hätten die empörenden Worte, die an ihr Ohr geklungen, ihr ein Mal auf das Antlitz gedrückt.
 Sie hob den Kopf zum Spiegel — und drallte entsetzt zurück. Dort hinter ihr, am Fenster neben dem Borhang — er!
 „Nach trat Heinz auf sie zu. Er trug seine Gestalt hoch aufgerichtet, ein Beduchten, liebhaft wild, frohlockend übermütig, strahlte von seiner Stirn. „Klementine!“ rief er in unterdrücktem Jubel.
 „Sie hob die Hand gegen ihn auf. „Sie wären hier —?“
 „Dort. Ich konnte nicht mehr fort. — Sie haben gehört —?“
 Das Zittern, das noch eben den Körper der Komtesse erschütterte war wie mit einem Schlag verschwunden; stolz wuchsen die herrlichen Formen hervor. „Was gehört —?“ fragte sie in herber Zurückweisung. „O, des Fels, des Fels!“ Sie wollte an ihm vorbeigehen.
 „Heinz stand einen Augenblick betrunken, aber ehe sie gehen konnte, hauchte er blitzgeschwind ihre Hand. „Nein, nein, Sie dürfen so nicht fort.“
 „Ich habe keine Rechtfertigung von Ihnen verlangt.“
 Abermals wollte die Komtesse das Zimmer verlassen. Und abermals hielt Heinz sie zurück, diesmal nicht mit der Hand, sondern mit den Augen, deren zwingendes Feuer die ihren nicht löschte.
 „Wir haben auch Besseres zu tun, als mit Worten zu spielen.“ rief er in drängender Boredamkeit. „Klementine, ich sollte mit zornig geblähten Fäulden dalassen, beschämt, vernichtet — und ist doch in mir ein Jubel! — ein Jubel! Nun ist ja mit einem Schlag alles anders! Reichen Sie mir die Hand zum Frieden! Gewiß ist ein Frieden zwischen uns möglich und vielleicht — aber wie sehen Sie mich denn an? Ich weiß, was Sie sagen wollen, wenn Sie auch zu stolz sind, es auszusprechen. O, dieser unbändige Stolz! Was wir da eben hörten, sollte uns ein Fingerzeig sein. Wir glauben uns für Zeit und Ewigkeit getrennt, und nun flammt es herüber in die tiefe, schwere Nacht wie eine junge, helle Sonne.“
 Ohne ihn anzusehen, unterbrach ihn die Komtesse voll beherrschender Entschlossenheit: „Schon wieder vorwärts! Ich habe Ihnen ja heute schon — auf ihrem wiederholten Reich — klar und deutlich gesagt, daß ich mich nicht auf Ihre Verheißungen, daß — daß ich nichts davon wissen will!“
 Er erschrak leicht. „So schlagen Sie mich doch nicht ins Gesicht, wenn ich um Frieden bitte und bette.“

Marktberichte.
 Amtliche Notierungen der Produkte. Börse zu Chemnitz am 9. Mai, nachmittags 3 Uhr. Stimmung: be-
 auptet. Weizen 70000—73000 M., Roggen 60000—63000 M.,
 Wintergerste 70000—73000 M., Sommergerste 54000—57000 M., Hafer
 50000—54000 M., Mais 73000 M., Weizenmehl 115000 M.,
 Roggenmehl 95000 M., Weizenkleie 32000 M., Roggenkleie
 33000 M., Wiesenheu 28000—32000 M., Kleehheu — M.,
 Getreide-Stroh gebündelt 28000—30000 M., do. drahtgepreßt
 — M. für den Rentner franko Chemnitz, bei Getreide in
 Ladungen von 200—300 Zentner, bei Mehl in Mengen
 unter 100 Zentner und bei Heu und Stroh ladungsmäßig.

Beutiger Dollarkurs (amtlich): 40873 Mark.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner
 Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer
 71000—72000, Fetter, Roggen, märkischer 63000—63500,
 pommerischer und schlesischer 62500—63000, Fetter, Sommer-
 gerste, märkische 58000—58500, Fetter, Hafer, märkischer
 53000—54000, pommerischer 52000—53000, schlesischer
 51000—52000, Befestigt, Mais loco Berlin 68000 bis
 69000, wassanfrei Hamburg 67000—67500, Fetter, Weizen-
 mehl pro 100 kg frei Berlin 190000—210000, Feinste
 Marken über Reich bezahlt. Bedauptet, Roggenmehl pro

100 kg frei Berlin 150000—165000, Bedauptet, Weizen-
 kleie 34000—35000, Roggenkleie 36000—37000, Be-
 auptet, Raps 120000—125000, Bedauptet, Reisant
 125000—130000, Bedauptet, Erbsen, Victoria 90000 bis
 95000, Neins Spelzgersten 75000, Futtererbsen 50000 bis
 55000, Bohnen 65000—70000, Ackerbohnen 50000 bis
 55000, Wicken 70000, Lupinen, blaue 75000—82000,
 gelbe 105000—112000, Serradella 150000—160000,
 Rapskuchen 52000—53000, Weizenkuchen 75000, Trocken-
 schmelz 21000—23000, Vollwertige Buderichmelz 29000
 bis 30000, Torfmelasse 80/70 18000—19000, Kartoffel-
 koden 81000.

Herrnrad | **Saft n. Gitarre-Zitber**
 preiswert zu verkaufen. | zu verk. Meißner Str. 14,
 Parfstr. 26, Philipp.

Kirchennachrichten.

Gründl. 1923.
 Riesa, Tr.-R.: 9 Uhr Fr. ab. Joh. 15.26—16.4 u. W. (R.)
 Rl.-R.: 8 Uhr Fr. (R.) 2 Uhr Jugendg. Tr.-R. (R.) u.
 Rl.-R. (R.) Di.: 1/8 Uhr A.-B.-Vorb.
 Weida, 9 Uhr Gottesdienst.
 Pausig, 8 Uhr Predigt in Joh. 1/2, 2 hl. Abendmahl.
 Gröba, 8 Uhr (Stempel) Kirchgemeinderf. i. d. Kirche
 Naderau, 9 Predigtgottesdienst, 1/2 Abergottesdienst.
 Mittwoch Jungmännerverein. Donnerstag Jungfrauen-
 verein (Bibelstunden).
 Seithain, Vorm. 8 Predigtgottesd., 1/10 Abergottesd.
 Rath. St. Barbara-Kapelle, Seithainstr. 9, 1/8 hl. Messe,
 9 Hochamt und Predigt, 4 Jungfrauenv., 6 Ministranten.
 Werktags 1/7 außer Mittwoch.

**Zentral-
 Lichtspiel-Theater
 Gröba.**

Freitag bis Sonntag — nur 3 Tage — der große Sittenfilm der Ufa
„Sünden von gestern“
 ein Gesellschaftsbild in 6 gewaltigen Akten.
 In der Hauptrolle: Gina Kello und Erich Kaiser-Tietz.
Montag — nur einen Tag: Der Mann ohne Namen
 III. Teil: „Gelbe Seiten“.
 Vorstellungen: Freitag ab 7 und 9 Uhr. — Sonntag ab 4 Uhr.
 Um gültigen Zulpruch bittet die Regisseurin Anna Jach.

Eilt! Einwohner von Riesa! Eilt!
 Wir sind auf der Durchreise.
 Wir kaufen im
Gasthaus „Stadt Leipzig“
 zu Tagespreisen
Eilt! Lumpen, Knochen, Flaschen, Eilt!
 Papier, Altmetalle, Altmetalle.
Otto Berger.

Junggesellenverein „Jimmergrün“ Riesa 1920
 hält am Sonnabend, den 12. Mai 1923
 im „Hotel Köpfer“ sein
3. Stiftungsfest
 ab, bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball.
Original-Jazz-Band
 ausgeführt von ersten Dresdner Künstlern.
 Freunde, Gönner und Bekannte des Vereins sind herzlich eingeladen.
Beginn 7 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Bereinsnachrichten
 Männerchor. Nächste Singstunde (Damen- und
 Männerchor) pünktlich Sonnabend 8 Uhr Köpfer.
 Vorher Vorstandsmittel zu kurzer Zeitred. erb.
 Deute Freitag Probe (Glücksmädel) Köpfer!
 Vereinigung Weib. Eltern. Nächsten Sonntag
 abends 1/8 Uhr Vortrag unseres Landesver-
 bandsvorsitzenden im hiesigen Jugendheim.
 Verein Erzieher u. Vorkämpfer, Riesa. Morgen
 Sonnabend findet ein Ausflug mit Angehörigen
 nach Gasthof Pausig statt (Tanzfest). Abmarsch
 punkt 1/9 Uhr Trinitatiskirche.
 Elternverein Riesa und Umg. Sonntag, 13. 5.
 Auser-Ausgabe im Wasserwerk.

Torpedo
 die erstklassige unerreichte stabile
Schreibmaschine
 mit herausnehmbarem Wagen verkauft
 Schreibmaschinen-Gehäuse
 und Spezial-Reparatur-Werkstatt aller Systeme
Ernst Schiller, Dresden-A. 1.
 Begründet 1908. — Telefon 14131.
 Vertreter gesucht.

Sächsische Staatsoper :: Gastspiel in Riesa
 Dienstag, den 29. Mai 1923, 1/8 Uhr — Stern
La Traviata
 Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi
 In den Hauptrollen: Riesel von Schuch, Angela
 Kolonial, Dr. Waldemar Staegemann, Ludwiga
 Gebick — Orchester: Musikalische Kapelle der
 Sächs. Staatsoper — Spielleitung: Dr. Wal-
 demar Staegemann — Musikalische Leitung:
 Staatskapellmeister Hermann Knackebusch
 Karten zu 8000, 5000, 4000 (num.) und 2500
 (nichtnum.) bei Köpfer, Hauptstr. 36, und
 Riller, Hauptstr. 79 — Vorverkaufsstellen auf
 Karten, die jedoch bis spätestens Mittwoch, den
 16. d. M., abgeholt sein müssen, nehmen die
 Vorverkaufsstellen schon jetzt entgegen. Beginn
 des Kartenverkaufs: 15. Mai

Der Herr groß, blond, w.
 gest. Donnerstag.
 h. Köpfer, m. Dame, w. bell.
 Rl. u. weihen Hut trag, ge-
 tanzt hat, w. u. Lebensg.
 geb. bis Dienstag. Werte
 Aufschrift erb. unt. H M 883
 bauntpostlag. Chemnitz.

Verloren
 von Altbirchstein nach
 Riesa eine Ledertasche
 mit Büchern. Abzugeben
 geg. Belohnung im
 Hotel Köpfer.

10000 M. Belohnung
 dem Finder der weißen
 Perlenkette, verloren Fr.
 Vist-Str. 2, Schwärz-Platz
 nach Döbenerstr. 11, abgab.
 Friedrich-Vik. Str. 10, 21

Ferr möbliert. Zimmer
 oder bessere Schlafstelle
 mit oder ohne Mittagss-
 tisch. Offerten erb. Max
 Werner, Hauptstr. 83.

Größ. Schulmädchen
 als Aufwartung gesucht.
 Wirbel, Bettinerstr. 21, 3.

Mädchen
 als Aufwartung gesucht.
 Lohse, Bismarckstr. 54, 1.
 Dasselbst ist auch Ges-
 chäftsleute zu verkaufen.

Vertreter
 bei Industrie oder Land-
 wirtschaft best. eingel. u. gel.
 zu ful. Bedingungen von
 leistungsfähiger Mineral-
 ölimportfirma. Offerten
 an Schmiermittel-Versor-
 gungs-Gesellschaft Dres-
 den-A., Brunnenstr. 5.
 Dresden.

jugen Burschen
 für leichte Beschäftigung
 sucht Oberleitner,
 Ritterguts-Glanzig.

Reichshof Zeithain.
 Sonntag, 13. Mai, von 5 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Wäfler.**

Junge Leute
 die zur See fahr. woll. erb.
 schriftl. Auskunft u. Rat.
 Farms, Hamburg 19388,
 BeNea-Allee 17, Lab.

Neue Kücheneinrichtung
 zu verkaufen. Lehmann,
 Danenberg Nr. 3.

**Was kauft man billige
 Pianos?**
 8 Stück a Lager. Kl. Flügel
 u. Tafelklaviere. Richter's
 Musikhaus, Albertplatz 8.

Wieder eingetroffen:
Billige Gardinen
 und Rester.
 W. Schwarz, Goethestr. 74

Landgasthof
 ob. Restauration zu kaufen
 od. pachten gesucht. Anzahl-
 lung: ein Grundstück in
 Riesa. Offerten u. N N 258
 an das Tageblatt Riesa.

Möbel
 neue und gebrauchte
 preisw. zu verkaufen
Oskar Wäfler
 Riesa, Bruchgasse 4

Ankauf Baark
 Gold — Silber
 Platin — Waise
 Gebisse — Einzelne
 Zähne — Juwelen
 Gegenstände
 und Bruch aller Art
 Riesa, Carolastr. 10 part. Bismarckstr. 65.
 Ob Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos
 bei mir abklären. — Strengste Diskretion.
 Danker-
 Annu-
 Zitel. **Welle** kauft zu Tages-
 und alle anderen preisen
 Sorten
Wilhelm Weber, Riesa, Rathaus-Str.

Versteigerung.
 Sonntag, 13. Mai, nachm. 1 Uhr, kommen in
 Zeithain im Gasthof zum Stern folgende gebrauchte
 Gasthausgegenstände zur freiwill. Versteigerung, als:
 10 vieredige und 1 runder Tisch, 27 Stühle,
 2 Klüschbänke, 1 Sofa, 8 Bettstellen mit
 Matratze und Federbetten, 5 Waschtische, Ge-
 schirrküchne, Kuchenschrank, Küchenschiff, lange
 Tafel, Flaschenregal, Schulfant u. a. m.
 Riesa, Klosterstr. 9, am 11. Mai 1923.
 Ernst Märckchen, Taxator und Auktionator.

Zum Muttertag
 Sonntag, 13. Mai 1923, trage
 zum Gedächtnis Deiner toten
 Mutter eine weiße Blume,
 der lebenden zu Ehren schmüde
 Dich mit einer bunten. — —

Zurückgekehrt vom Grabe meiner un-
 vergeßlichen lieben Gattin und Mutter, Frau
Martha Thiele
 ist es uns nur hierdurch möglich, allen
 Freunden und Bekannten für die reichlich
 ausgehenden Kränze, Spenden und er-
 wiesenen Ehrungen unsern innigsten Dank
 auszusprechen. Ferner danken wir auch
 für die trostreichen Worte am Grabe, sowie
 den Bekannten und Arbeitskollegen der
 Firma Gebr. Schöndorfer für das freiwillige
 Tragen unserer Heimgegangenen.
 Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir
 ein „Ruhe laßt“ nach Deinem arbeits-
 reichen irdischen Dasein in Dein kühles
 Grab nach.
 Riesa, den 11. 5. 1923.
 De schwergeprüfte Gatte und Kinder
 nebst allen Blutsverwandten.

**Beamtenverein der Linke-Polmann-
 Rauchhammer Alt.-Bez. Riesa-Gröba.**
 Sonnabend, den 12. Mai 1923
 im Saal der Elbterrasse Riesa
Kammermusik-Abend.
 Ausführende: die Herren Kammermusiker
 Joh. Striebler, Dresden (1. Violine)
 Erich Diefenau, (2. Violine)
 Richard Rohlf, (Viola)
 Walter Schilling, (Cello)
 Fräulein Clara Schubert, Dresden (Klavier).
 — Beginn pünktlich 1/8 Uhr. —
 Eintrittspreise im Vorverkauf:
 1. Ritzalieder M. 300.— | auschl. Steuer
 2. Ritzalieder „ 600.— | auschl. Steuer
 Vorverkauf im Hg.-Gesch. Heidemüller, Riesa,
 Bettinerstraße, und Abt. Verkehr.
 An der Abendkasse 100.— M. Zuschlag.

Morgen Sonnabend
pa. Pferdefleisch- u. Buntverkauf.
 Albert Mehlhorn, Pferdebeschlägerei
 Gröba, Rischtr. 10, Tel. 685.

**Sämtliche landwirtschaftliche
 Maschinen u. Geräte**
 kauft man vorteilhaft bei Lieferung
 erstklassiger Fabrikate
 von der
Landwirtschaftlichen Maschinenzentrale,
 G. m. b. H.
Mügelu Bez. Leipzig.
 Fernruf: Nr. 11.
 Telegrammschrift: Landmaschine Mügelu Bez. Leipzig.
 Großer Lager in allen
 Ersatzteilen, Kleingeräten, Oelen, Fetten, Bindes-
 garnen, Vieh- und Wirtschaftswagen.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.
 Tüchtige Monteur. — Fachmännische Beratung.



**Oldenburger und
 ostfriesisches Zuchtvieh**
 Bin mit 50 Stück bester
 Kühe und Kalben, hoch-
 tragend u. mit Kalbern,
 sowie prima Zuchtstuten
 eingetroffen. Stelle selbige
 nach Quarantäne in mei-
 ner Behausung, sowie in
 Döbeln, am Bahnhof, bei
 G. Müller zum Verkauf.
Paul Richter,
 Gröba-Riesa.

Junge Schäferhunde
 10 Wochen alt, Eltern sehr
 groß, u. verkaufen Weida,
 Ochsener Straße 32.

Silberbrakel.
 Glucke mit Küden von pa.
 Stamm, voragl. Lager, zu
 verkaufen. Weida,
 Gröba, Schloßstr. 8.

Zwei Pianinoskalle,
 eine w. Nischenhäfen mit
 8 Jungen zu verkaufen.
 Curt Gebrs, Lichtense.

Flügel und Piano
 (Schwarz pol.) gebraucht
 sowie
neue Pianos
 Klaviermaschinen
 u. alle Musikinstr., Noten
 (ältere Noten billiger)
 empfiehlt preiswert
A. Zeuner
 erf. u. fleißig Musik-
 schaff, Hauptstr. 72.

Freibank Riesa.
 12. Mai gef. Kundfleisch
 8—9 an Winderbemittelte.

Gasthof Stöbitz.
 Sonntag, 13. 5., ab 1/7 Uhr
öffentl. Ballmusik
 Es ladet ein J. Hofker

Gasthof Büttlich.
 Sonntag, den 13. Mai
öffentliche Tanzmusik.
 Anfang 8 Uhr.

Gasthof Leutenich.
 Sonntag Ballmusik
 Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.
 Hierzu Nr. 18 des
 „Zähler an der Ude“.

Das Werdener Schandurteil. — Entrüstung überall.

Die Befohlene Rechtsbeugung.

Das Urteil gegen die Krupp-Direktoren hat in der ganzen zivilisierten Welt wie ein Keulenschlag gewirkt. Man hebt dieser Verneinung des Rechts, diesem Mißbrauch der Gewalt in der äußeren Form eines Richterspruchs so hilflos gegenüber, daß man das Urteil nur begreifen kann, wenn es erfolgt ist auf Grund eines von Paris aus gegebenen militärischen Befehls. Es wird in der neutralen Presse der Verlauf der Dinge so dargestellt, daß die Mitglieder des Kriegesgerichts vor Fällung ihres Urteils das gesamte Material der Pariser Regierung unterbreitet und von dieser dann direkte Anweisungen erhalten haben, wieviel Jahre Gefängnis Herr Poincaré jedem der angeklagten Krupp-Direktoren auszusprechen wünsche. Dieses Urteil haben die Richter dann wörtlich befolgt. Wenn die Dinge sich tatsächlich so zugetragen haben, dann läßt allerdings ein Teil der Verantwortung für den unerhörten Rechtsbruch von Werden auf die französische Regierung. In der Pariser Presse wird sogar entschuldigend darauf hingewiesen, daß nur drei von den fünf Richtern sich das verurteilende Verdict voll zu eigen gemacht haben. Die anderen beiden Mitglieder des Kriegesgerichts haben es also mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, sich an der von oben her befohlenen Rechtsbeugung aktiv zu beteiligen. Aber auch damit wäre höchstens bewiesen, daß es in Frankreich noch eine Minderheit gibt, die so viel Besitztum und Rechtsgefühl besitzt, um wenigstens die Miterantwortung für die Verbrechen ihrer Regierung abzulehnen. Aber was hilft das. Wenn diese Minderheit völlig einflusslos ist und wenn sie die Ausführung der Verbrechen niemals zu verhindern vermocht. Es ist ein englisches konservatives Blatt, das im Zusammenhang mit der Verurteilung des Krupp-Urteils an den Treppeh-Prozess erinnert, der als Beweis dafür angeführt wird, welche Rechtsbeugungen von französischen Kriegsgerichten begangen werden können. Die öffentliche Meinung der Welt weiß also nunmehr, daß französische Kriegsgerichte nicht Recht sprechen, sondern nur Rache- und Strafbefehle ihrer Regierung gehoramt ausführen. Das hierzu sogenannte Richter — und seien es auch nur Kriegsrichter — mißbraucht werden und daß so das Recht zur Pirne rachsüchtiger Minister gemacht wird, die ihre Mandatliste an der Ruhr nicht befriedigen konnten, ist ein Beweis von Unkultur, der mit Recht die Empörung der ganzen Welt hervorruft.

Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, und diesmal wirklich ohne Unterschied der Parteien, in seinen Absichten vor dem Werdener Rechtsbruch einig ist. Die Krupp'sche Arbeiterzeitung hat trotz ausdrücklicher Abmachung durch die Werksleitung den Streikkreis beschloßen und hat auf Veranlassung während der Streikzeit ausdrücklich verzichtet. Die Spitzenorganisationen der deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Deutsche Gewerkschaftsring haben jedoch eine Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wird, daß der passive Widerstand an der Ruhr spontan aus den besten Kräften des Volkes hervorgegangen sei und daß er andauern werde, bis der rechtswidrige Zustand im Ruhrgebiet beseitigt sei. Das ist zugleich die einzige und beste Antwort, die das deutsche Volk auf die von Paris her befohlene Rechtsbeugung erteilen kann. Wir haben von der moralischen Entrüstung der Kulturwelt über das Werdener Urteil, die sich niemals in Taten umsetzen wird, nicht das geringste zu erwarten, sondern alles nur von der eigenen moralischen Kraft unseres Volkes, die brutalste Gewalt durch Beharrung auf dem Recht zu überwinden.

Eine deutsche Protestnote.

Die deutschen Missionen sind beauftragt worden, den nicht an der Ruhrbesetzung beteiligten fremden Regierungen folgende Note zu überreichen:

Die französischen Beschlußhaber haben den unheilvollen Ereignissen, die sich am Ostersonntag auf den Kruppischen Werken in Essen abgespielt und 14 schuldlosen Arbeitern das Leben gekostet haben, ein Gerichtsverfahren folgen lassen, das die grausamste Vergewaltigung der Ruhrbevölkerung ist in noch größerem Licht zeigt als jene Bluttat selbst es getan hat. Das französische Kriegsgericht in Werden a. Ruhr hat am 8. Mai ein Urteil erlassen, das über den Vorwissen der Aufsichtsräte der Kruppischen Werke, über acht Mitglieder der Werksleitung und über ein Mitglied des Betriebsrates Freiheitsstrafen bis zu 20 Jahren Gefängnis und Geldstrafen bis zu 100 Millionen Mark verhängt.

Es ist überflüssig, das Verfahren und das Urteil des französischen Kriegsgerichts in seinen einzelnen rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen zu beleuchten. Der feste Entschluß der Ruhrbevölkerung, nicht unter militärischem Druck zu arbeiten, hat zu dem Brauch geführt, den Arbeitern bei einer militärischen Besetzung ihrer Produktionsstätte durch Streiksignale das Zeichen zur Arbeitsunterbrechung zu geben. Dieser Brauch, den die französischen Befehlshaber längst kannten und somit niemals beanstandet hatten, ist jetzt benutzt worden, um daraus ein geheimes Komplott der Werksleitung gegen die Besatzungstruppen zu konstruieren. Der Zweck dieser sinnlosen Anklage lag von vornherein klar zu Tage. Sie sollte die Verantwortung für die Ermordung der 14 Arbeiter von den Besatzungstruppen abwählen und einer deutschen Stelle aufbürden; zugleich sollte ein Keil zwischen die Arbeiterschaft und die Unternehmer getrieben werden.

Als am Tage nach der Bluttat die erste Verhaftung von Mitgliedern des Kruppischen Direktoriums erfolgte, hat die deutsche Regierung bei der französischen Regierung gegen den Versuch, über das Verschulden der Besatzungstruppen einen Schleier zu werfen, sofort Verwahrung eingelegt. Außerdem hat sie aber, um die Hand zu einer unparteiischen Feststellung des Sachverhalts zu bieten, schon vor Wochen der französischen Regierung den Vorschlag gemacht, eine internationale Untersuchungskommission einzusetzen, die gemäß dem Haager Abkommen von 1907 das beiderseitige Beweismaterial zu prüfen und auch alle sonstigen für den Zwischenfall in Betracht kommenden Tatsachen aufzuklären hätte. Die französische Regierung hat auf diesen Vorschlag nicht geantwortet. Sie hat es vorgezogen, die Frage, ob die Schuld an dem Zwischenfall bei den auf deutscher Seite beteiligten Personen oder bei den französischen Besatzungstruppen liegt, von einem aus Angehörigen dieser Truppen gebildeten Kriegsgericht entscheiden zu lassen, das zugleich Parier und Richter war. Dem entspricht das Ergebnis, wie es jetzt in dem Urteil des Kriegesgerichts vorliegt. Anstatt daß an den deutschen Arbeitern begangene Verbrechen zu sühnen, wird in trivialer Fällung der Tatsachen eine neue Unstetigkeit begangen, die schuldlos, ehrenhafte Männer ins Gefängnis wirft und das größte industrielle Unternehmen des Ruhrgebiets der Fällung beraubt.

Die deutsche Regierung protestiert feierlich gegen diesen Gewaltakt, den Frankreich in dem Augenblick begeht, wo Deutschland seinerseits einen Schritt getan hat, um im allgemeinen Interesse die Beendigung des gegenwärtigen Konflikts herbeizuführen.

Die Verurteilten nach Düsseldorf gebracht.

Die in Werden Verurteilten sind in Automobilen nach dem Gefängnis in Düsseldorf abtransportiert worden.

Protektkreis in Essen.

Der Betriebsrat der Firma Friedr. Krupp beschloß, gegen den Willen der Firma am heutigen Freitag in einen Protektkreis von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags einzutreten. Die Spitzen der Dirsch-Dunderschen, Christlichen und Freien Gewerkschaften haben zu gleicher Zeit zum Werdener Urteil Stellung genommen und sich dem Beschluß angeschlossen. Sie traten an ihre Mitglieder heran, auch ihrerseits die Arbeit von 11 bis 4 Uhr ruhen zu lassen. Die Geschäftsleute werden aufgefordert, die Geschäfte geschlossen zu halten.

Die Stadt Essen.

Die Stadtverwaltung in Essen hat an die Direktion der Kruppwerke folgendes Schreiben gerichtet: Die drakonischen Strafen, die das Kriegsgericht in Werden in dem Krupp-Prozess ausgesprochen hat, erfüllen die Bevölkerung der Stadt Essen mit tiefer Empörung, denn die Bevölkerung hält die verurteilten Männer für schuldlos und weiß sich in diesem Gefühl eins mit allen gerechtfertigten Menschen der ganzen Welt, die dem Vorgange am Karlsruher vorurteilsteil gegenüberstehen. Die Kriegesgerichtsverhandlung hat die furchtbaren Ereignisse des blutigen Karlsruher wieder vor unser aller Augen gestellt. In das Gefühl der tiefsten Trauer um die zahlreichen unglücklichen Opfer dieser Tage und in das herliche Mitleiden mit den Hinterbliebenen mischt sich jetzt das Gefühl der Bitterkeit darüber, daß eine Reihe aufrechter Männer über einen dieser Ereignisse ins Gefängnis geworfen und zu unerhörten hohen Strafen verurteilt worden sind: Strafen, die nach den Gesetzen nur Räuber und Mörder erhalten. Das französische Strafgericht hat führende Männer der Firma Krupp getroffen, der Firma, der Essen seine Entwicklung und den Klang seines Namens verdankt, Männer, die durch ihr Wirken für ihr Werk und die Allgemeinheit und allen vorzüglich sind. Das Urteil hat auch den Vorständen des Aufsichtsrates, den Träger des weltbekanntesten Namens Krupp und den Träger der Lieberkühnschen des Hauses Krupp getroffen, der herbeigeht war, um für seine Firma einzutreten. Es hat auch getroffen einen Vertreter der Arbeiterschaft, dessen mannhaftes Verhalten größte Anerkennung verdient. Wir reichen all diesen Männern im Gefühl der Dankbarkeit die Hand. Die Strafen, die sie für uns alle unglücklich ertragen haben und noch ertragen müssen, werden das Gefühl der Zusammengehörigkeit festigen und unsern Widerstand im Kampf für Recht und Freiheit stärken.

Die Essener Arbeiterzeitung.

Wie man über das Urteil denkt, geht aus folgendem **„Mahnruf an das Weltgewissen“** hervor, den die **„Essener Arbeiterzeitung“** veröffentlicht: Es ist in diesem Augenblick für diejenigen, die dem Kruppischen Prozess beigewohnt haben, schwer, mit ihren Empfindungen zurückzuhalten. Aber schließlich ist es doch zwecklos, in dieser furchtbaren Angelegenheit, die nicht nur Herrn v. Böhlen und die übrigen Angeklagten, sondern das ganze deutsche Volk, auch die Arbeiterschaft, trifft, leidenschaftlichen Empfindungen nachzugeben. Was die Arbeiterschaft angeht, so wird sie schon dem französischen Kriegsgericht zeigen, wie sie über den militärischen Beschluß denkt. Das ist aber nicht das Wichtigste in dieser kritischen Stunde. Wichtiger als alles andere sind die politischen Folgen, die dieses Urteil haben muß. Das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland kein besseres wird, das hätte sich auch der Kriegesrat von Werden sagen können und daß erst recht zwischen dem jetzigen Frankreich und der deutschen Arbeiterschaft kein Frieden gemacht werden kann, wenn die deutsche Wirtschaft durch solche unangehörige Urteile gegen führende Persönlichkeiten zerstört wird, das müßte doch nun auch dem französischen Militarismus klar geworden sein, nachdem die Arbeiter aller Richtungen immer noch nach vier Monaten des passiven Widerstandes gegen den wirtschaftszerstörenden Militarismus zusammenstehen. Wer kann nach diesem Urteil überhaupt noch glauben, daß das Frankreich Poincaré den guten Willen hat, sich mit Deutschland zu verständigen? Wer nach Verständigung sucht, der kann solche drakonischen Urteile gegen einen unglücklichen und wehrlosen Gegner nicht fällen. Der französische Militarismus darf nicht glauben, daß die deutsche Arbeiterschaft sich durch solche Urteilsprüche niederbeugen lassen werde. Trotz der waffenführenden Macht wird das schaffende Volk des Ruhrgebiets den Rachen freihalten und sich immer wehren, wo ihm Unrecht geschieht. Das Blatt schreift: Der Schweizer Rechtsanwalt hat am Schluß seiner glänzenden Verteidigungsrede vom Gericht Vernunft und Gerechtigkeit gefordert. Auch wir erheben im Namen der organisierten Arbeiter- und Beamtenerschaft — nicht an Frankreich, denn das ist vergeblich — aber an die übrige Kulturwelt die Forderung, mit uns für Vernunft und Gerechtigkeit zu kämpfen. Erst wenn Frankreich sieht, daß es allein in der Welt mit seiner Machtpolitik steht, erst dann wird es zur Vernunft zurückkehren müssen. Das wehrlose Volk ist allein nicht imstande, Frankreich auf den Weg der Vernunft zurückzubringen, deshalb muß die ganze Kulturwelt mitbessern, soll es möglich sein, Europa wieder aufzubauen und allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das kommunistische „Mühredo“.

Das kommunistische „Mühredo“ überschreibt den Bericht über den Prozess mit dem **„Mahnruf“** und schreibt im Anschluß an das Urteil: Die endlose Reihe von Schandurteilen kapitalistischer Richtung in Frankreich und Deutschland gegen revolutionäre Arbeiter wurde diesmal abgelöst von einem Schandurteil französischer Kapitalisten gegen Vertreter der deutschen Kapitalistenklasse. Ein Mann, der vom Werdener Kriegsgericht Gerechtigkeit erwartet. Das Urteil ist ein politischer Wahlspruch. Juristisch ist das Urteil ein Monstrum, politisch die logische Konsequenz der Vorgänge der letzten Zeit. Das Urteil behält nur den Siegesschmeißel der französisch-belgischen Imperialisten.

Auch England verwirft das Urteil.

In einem **„Wessen Verbrechen?“** überschriebenen Leitartikel befaßt sich **„Daily News“** außer mit der britischen Regierungserklärung auch mit dem Werdener Urteil. Das Blatt schreibt: Selbst die wildeste Phantasie hätte niemals die geistige Folge der Niedermetzelung der 13 Krupp-Arbeiter durch französische Soldaten vorhersehen können. Es sei dargelegt worden, daß die Arbeiter keinen Angriff auf die Soldaten machten. Das photographische Beweismaterial zeige, daß die Arbeiter in voller Furcht niedergeschossen wurden. Die Arbeiter handelten nicht auf Veranlassung der Direktoren, sondern des Arbeiterrates in Uebereinstimmung mit einem

Brauch, der von den Franzosen nicht verboten worden war. Die gestern verhängten Strafen von 10 bis 20 Jahren Gefängnis und Hunderten von Millionen Geldstrafe seien auferlegt worden nicht den Franzosen, die für das Schicksal verantwortlich seien, sondern den Kruppischen Direktoren. Soweit es von London aus beurteilt werden könne, seien die Urteile zustande gekommen, nicht nur ohne irgendwelches belastendes Beweismaterial, sondern trotz des genau entgegengesetzten Beweismaterials. Das Frankreich des 20. Jahrhunderts betrachte Widerstand gegen Invasion durch die französischen Truppen als Verbrechen und werde, um seiner Ansicht Geltung zu verschaffen, seinen eigenen Ruf als Land, das Gerechtigkeit und Gerechtigkeit liebt, aufgeben.

In dieser Bestrebung habe Frankreich auch darauf Bestanden, seine eigene Antwort auf die letzte Note zu erteilen. Die gestrige durch die britische Regierung erfolgte würdige Zurückweisung der überreichten französischen Aktion in der Frage der Note werde sicher nicht nur in England, sondern auch in Frankreich und Belgien selbst mit größter Zustimmung aufgenommen werden. Es bleibe noch abzuwarten, welchen Gebrauch die britische Regierung von der Freiheit, die sie wieder erlangt habe, machen werde. Man könne hoffen, daß sie wieder zeigen werde mehr auf die Elemente in den deutschen Vorkriegszeiten, die die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung geben als auf die Elemente, die den Weg vorbereiten. Inoffiziell werde sie die Tatsache begründen, daß endlich eine endgültige Summe genannt worden sei, zusammen mit einem Angebot, die Frage der Zulänglichkeit dieser Summe einem unparteiischen Urteil zu unterbreiten und sich dem Ergebnis zu fügen. Obgleich Großbritannien die Invasion, ob sie legal sei oder nicht, nicht ausdrücklich gebilligt habe und daher in keiner Weise verpflichtet sei, der deutschen Forderung nach ihrer Zurücknahme zu widersprechen, könne es immer noch für klug erachtet werden, der deutschen Regierung anzuraten, nicht die Torheit zu begehen, die Auswirkungen auf eine Regelung durch eine Betrugung, hinsichtlich zu verhandeln, zum Scheitern zu bringen. Wenn sicher werde sein, Unterbrechung der unmittelbaren Gegenforderung gewährt werden, daß der passive Widerstand gegen die Invasion aufhören müsse und tatsächliches Zusammenarbeiten mit den Eindringlingen seitens der Deutschen erfolgen müsse, bevor alternative Methoden einer Regelung in Betracht werden können. Im Gegenteil könne angenommen werden, daß voll eingestanden werden wird, daß es hoffentlich für Deutschland unmöglich ist, entweder die Mittel für die Reparationen zu finden oder zu einer angemessenen und zulässigen Schätzung seiner Fähigkeit in dieser Richtung zu gelangen. Solange der Widerstand gegen seine gesamten wirtschaftlichen und industriellen Aktivitäten bestehen und bitterer daß gegen den Eindringling durch Verbrechen wie das gekrigte Werdener Urteil gefördert wird.

Die Stimmung in Wien.

Dem Urteil im Krupp-Prozess steht die Wiener Öffentlichkeit fassungslos gegenüber. Die Blätter suchen förmlich nach Worten, um der allgemeinen höchsten Empörung einen auch nur einigermaßen zureichenden Ausdruck zu geben. Ein Eingehen auf Rechtsfragen scheint die Blätter ab, da solche Fragen von vornherein für diesen Fall brutalster Gewalt und Willkür überhaupt nicht in Betracht kommen. Dagegen befaßt sie sich mit dem Urteil und seinen Folgen vom psychologischen Standpunkte.

Um Krupp-Prozess schreibt der **„Tag“**: Dieses Urteil ist ein haarsträubender Akt militärischer Brutalität, der aufs Gebärmüßige als Richterpruch drabiert ist. Die unerhörte Gefängnisstrafe ist nur mit dem Milliardenwahnwitz der französischen Reparationsforderungen vergleichbar. In wemogen Jahren höchstens wird Krupp wohl nicht mehr im Gefängnis sitzen. Niemand wird dann verstehen, wie er hingerichtet werden könnte, oder aber ganz Europa wird bis dahin ein einziges französisches Militärgefängnis geworden sein.

Die **„Neue Freie Presse“**, die sofortige Kaffierung des Urteils fordert, erklärt: Solche Vorgänge wie der Krupp-Prozess geben über den menschlichen Verstand. Immer nur der eine Gedanke: Niederdrücken, quälen, blutige Triemen auf Deutschlands Rücken schütten! Ja, wubin in aller Welt steuert Frankreich? Das Urteil gegen Krupp und seine Leute ist ein Zeichen gänzlichster Verblendung.

Schwedische Pressestimmen.

Nach **„Aftonbladet“** bedeutet das Kruppurteil eine unerhörte Herausforderung gegen alles, was gesunde Vernunft heißt. Die Kruppdirektion wäre als Sündenbock ausgewählt worden. Ein Urteil, das die wahren Schuldigen getroffen hätte, wäre ein Urteil über die Ingenieurexpedition in das Ruhrgebiet und deren Anführer gewesen. Wenn die Absicht bestanden hätte, der Berliner Regierung die Lust zu weiteren Verhandlungen zu nehmen, dann hätte das Urteil nicht geleistet werden können. Das Urteil könnte ein moralisches Waterloo für Frankreich werden.

„Nya Dagligt Allehanda“ sagt: Die Kriegesgerichts-urteile in Werden sind schlimmer als Verbrechen. Sie sind eine grenzenlose Unmenschlichkeit, die insolge von Uebermut und Grausamkeit verblendete Menschen begehen müssen, damit ihre Blindheit von allen festgehalten werden kann.

Im heftigen Landtag.

In der Sitzung des heftigen Landtages legte Präsident **Abelung** gegen die Urteile der französischen Militärgerichte gegen die Firma Krupp und die Malzer Eisenbahner Verwahrung ein. Er sagte: Es ist unglücklich, daß derartige Urteile im Namen des französischen Volkes gefällt werden können. Kein Volk, das Anspruch darauf macht, eine Kulturnation genannt zu werden, kann es ertragen, daß die Gerechtigkeit von seinen mit Füßen getreten wird, die in seinem Namen Recht sprechen. Der Präsident gab zum Schluß der Diskussion Ausdruck, daß diese Urteile bewirken werden, daß Frankreich und die ganze Welt sich endlich der Gefährlichkeit des Spiels des fremden Militarismus im besetzten Deutschland bewußt werden.

Die Pariser Presse.

Während die Pariser Presse sich bis jetzt damit begnügt hat, die tendenziösen Berichte ihrer Sonderkorrespondenten über den Prozess in Werden wiederzugeben, findet heute ein Blatt den Mut, die politischen Motive der Urteilsprüche offen einzugehen. Es handelt sich um den **„Gaulois“**, der in seinem Leitartikel schreibt, der Charakter der Deutschen sei genügend bekannt, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß sie nur für die Politik der Energie empfänglich seien. Dabei sei man in Werden geschickt vorgegangen. Dadurch, daß die Franzosen Krupp v. Böhlen zu 16 Jahren Ge-

fängnis verurteilt, hätten sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Das Blatt hofft, daß diese erste Warnung der Bevölkerung im Ruhrgebiet und in den Rheinländern, deren Blick bis jetzt auf Berlin allein gerichtet gewesen seien, und die sich Angehörte hätten, Frankreich werde niemals ihnen gegenüber die starke Hand zeigen, die Augen öffnen werde. Je mehr Frankreich gefährdet werde, umso härter werde es sein, umso mehr beschleunige es die Lösung, nämlich die Unterwerfung Deutschlands unter den Willen der Sieger.

Ein weiteres Schandurteil.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf fand am Dienstag und Mittwoch die Verhandlung statt gegen den Kaufmann Albert Leo Schlageter Berlin, Kaufmann Hans Sabowsky-Essen, Student der Medizin Alfred Becker-Mech. Schloffer Georg Werner-Boisdam, Kaufmann Carl Zimmermann, Reichener Widding-Essen, Ingenieur Carl Kimmann-Essen. Die Anklage wirkt ihnen vor, im März und April 1923 im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt, Berichte und Schriftstücke an deutsche Behörden übermittelt, Anschläge gegen Personen der Besatzungsstruppen, Beauftragte der Militärten oder von ihnen abhängige Personen verübt, ferner im März an der Bahn Dülmen-Essen, im April in Weiden-Rettwig vorzüglich Bahnhöfe durch Sprengstoffe zerstört, beschädigt oder zu beschädigen verübt zu haben. Ein weiterer Anklagepunkt betrifft die Erziehung des Kommunisten und französischen Spiegels Eiber in Essen, der angeblich von Sabowsky vor dem Polizeipräsidenten in Essen erschossen worden ist. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Taten in der Verhandlung entschieden in Abrede und erklärten, die von ihnen in der Voruntersuchung gemachten Angaben seien ihnen von den französischen Kriminalbeamten suggeriert worden. Die Anklage nimmt an, daß die Sabotageorganisationen im Ruhrgebiet mit den Abgeordneten Wulle und v. Graefe in Verbindung getreten und von dort Weisungen erhalten hätten. Geldliche Unterstützung sei ihnen vom Grafen Vossler, der in der Hauptverwaltung von Krupp angestellt sei, gewährt worden. Das Urteil wurde Mittwoch nachmittag gefällt. Es wurden verurteilt Schlageter wegen angedrohter Spionage und Sabotage zum Tode, Sabowsky zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Becker wegen angeblichen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Werner wegen verbrecherischen Komplotts, Spionage und Sabotage zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Widding wegen angeblicher Spionage zu 5 Jahren Gefängnis, Kimmann zu 7 Jahren Gefängnis und Zimmermann zu 10 Jahren Gefängnis.

Gegen Sabowsky wird wegen der angeblichen Erziehung Sinders noch später verhandelt werden.

Der Personenverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet. Protest der deutschen Regierung.

Gegen die neue Verordnung der Rheinlandkommission über den Personenverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, wonach vom 20. Mai ab die Einwohner des besetzten Gebietes für die Ein- und Ausreise eine besondere Ausweisung ihres Ausweises bei dem Kreisdelegierten einreichen müssen, während alle anderen Personen schon vom 10. Mai ab für Reisen nach und aus dem besetzten Gebiet eines besonderen, von der Besatzungsbehörde auszufertigenden Passierscheines bedürfen, hat die Reichsregierung bei den Regierungen in London, Paris und Brüssel mit folgender Note Intervention eingeleitet:

Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat unter dem 27. April durch die Verordnung Nr. 167 den Personenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Teilen Deutschlands einer Regulation unterworfen, durch die sowohl die Einreise wie die Ausreise jeder einzelnen Person vom freien Willen einzelner Besatzungsstellen abhängig gemacht wird. Jede Person, die im besetzten Gebiet ihren Wohnsitz hat, darf sich nur dann nach dem unbesetzten Deutschland begeben, wenn ihr Personalausweis von dem für ihren Wohnsitz zuständigen Kreisdelegierten der Internationalisierten Rheinlandkommission entsprechend abgekempelt worden ist. Deutsche, die ihren Wohnsitz außerhalb des besetzten Gebietes haben, dürfen in das besetzte Gebiet nur einreisen, wenn ihnen der Oberdelegierte der Internationalisierten Rheinlandkommission einen entsprechenden Passierschein erteilt hat. Diese Passierscheine sollen nur Geltung haben für denjenigen Besatzungsstellenabschnitt, für den sie ausdrücklich ausgestellt sind. Um einen derartigen Passierschein zu erhalten, werden in jedem einzelnen Falle folgende Angaben verlangt: a) Ziel der Reise, b) annähernde Daten des Beginns und des Endes des besetzten Aufenthalts im besetzten Gebiete, c) Ort der Ein- und Ausreise sowie die vorgesehene Fahrtroute, d) Name und Anschrift der Leute, bei denen der Antragsteller beabsichtigt abzuhalten oder bei den er in der Lage wäre, über ihn Auskunft zu geben. Dem Antrag sind außerdem ein Personalausweis und eine Aufenthaltserlaubnis beizufügen. Schließlich wird für jeden Passierschein eine Gebühr erhoben, deren Höhe einzuweisen auf 2000 Mark festgesetzt worden ist.

Durch die Verordnung wird mithin der Verkehr von deutschen Staatsbürgern innerhalb ihres eigenen Landes Beschränkungen unterworfen, wie sie nicht einmal für den Verkehr zwischen fremden Ländern üblich sind. Bezeichnend ist es, daß die Einreise von Staatsangehörigen der an der Besatzung teilnehmenden Mächte von diesen Bestimmungen ausdrücklich ausgenommen ist. Es besteht also jetzt in den Rheinländern der unheilbare Zustand, daß dort Ausländer beliebig aus- und eingehen können, während die Reisen deutscher in ihrem eigenen Lande vom Willen der Internationalisierten Rheinlandkommission abhängig sind.

Die Verordnung verleiht auf dem Gebiet des Personenverkehrs das gleiche Ziel, wie früher von der Internationalisierten Rheinlandkommission für den Warenverkehr erlassenen Verordnungen, nämlich das Ziel, das besetzte Gebiet vom übrigen Deutschland hermetisch abzuschließen.

Die deutsche Regierung legt gegen diesen neuen gewaltsamen Einschnitt in den Verkehr zwischen dem besetzten und nichtbesetzten deutschen Gebieten Verwahrung ein.

Eine Rundgebung der deutschen Gewerkschaften.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund der Deutschen Gewerkschaftsbund und der Deutsche Gewerkschaftsbund erlassen folgende Rundgebung:

Der Notenwechsel der letzten Tage über Reparation und Ruhrbesetzung gibt den unterzeichneten Verbänden der deutschen Arbeiter und Angehörten Anlaß zu erneuter Stellungnahme, weil es sich um Lebensfragen des arbeitenden Volkes handelt, die ohne seine Mitwirkung nicht gelöst werden können und weil der Notenwechsel schon jetzt Irrtümer aufweist, deren Beseitigung unbedingt notwendig ist, wenn weiteres Unheil von der Arbeiterschaft in allen Ländern ferngehalten werden soll. Die unterzeichneten Verbände sind der politischen Lage Rechnung tragend und in dem Bewußtsein, die Nachwirkungen des Krieges baldmöglichst zu beseitigen, von jeder für Reparationen einsetzenden und haben die Vereinwilligkeit der deutschen Arbeiter und Angehörten, an Reparationen mitzuwirken, immer wieder betont. Sie bestehen auf dem Recht der Arbeiterschaft

zur Reparation in den Grenzen des Möglichen. Sie sind dabei allerdings durchdrungen von der Überzeugung, daß die deutsche Reparationsleistung allein den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft nicht bewirken kann, und daß dieser Wiederaufbau nur durch das verständnisvolle Zusammenarbeiten aller beteiligten Völker auf der Grundlage des Friedens und der wirtschaftlichen Zusammenhänge möglich ist. Unvermeidbar mit diesen Grundgedanken ist der Einbruch der Franzosen und Belagerer in das Ruhrgebiet, für den der Friedensvertrag von Versailles keine Unterlage bietet und der wirtschaftliche Voraussetzungen durch militärische Gewalt zerstört wird. Er bedroht in gleicher Weise das Selbstbestimmungsrecht weiterer Teile des deutschen Volkes und damit dessen Einheit und Freiheit, wie er die Freiheit der Arbeit, das Gemeingut der arbeitenden Menschen aller Völker unterdrückt. Diergen richtet sich der Widerstand der deutschen Arbeiter und Angehörten, die politische Resistenz, die geistige und sittliche Waffe, die keinem Volke gegenüber der Unterdrückung genommen werden kann. Dieser Widerstand ist spontan aus den besten Kräften des Volkes hervorgegangen, weil an der Ruhr Gewalt und Unrecht zu herrschen verstanden. Keine Regierung hat diesen Widerstand befehlen oder schaffen können, keine Regierung kann ihn abstellen und keine wird ihn, selbst mit den grausamsten Mitteln der Gewalt zu unterdrücken vermögen. Die deutschen Arbeitnehmer werden in ihrem Widerstand nicht einen Tag länger verharren, als an Frieden und Ruhe der rechtschuldige Zustand andauert. Sie führen dabei einen schweren Kampf, aber trotz Not und Entbehrung fühlen sie sich stark in dem Bewußtsein, ihr gutes Recht, die Freiheit ihres Arbeitsplatzes, zu verteidigen. Sie kämpfen zugleich in der Überzeugung, nicht nur für ihre eigene Freiheit, sondern auch für die Freiheit der Arbeitnehmerschaft aller Länder einzustehen. Die Zustimmung, die ihnen von dort einstimmig zuteil geworden ist, läßt sie zuversichtlich glauben, daß über Nachtgebote und Irrtümer der Regierungen hinweg auch die vielumwandelte internationale Frage der Reparation schließlich eine Lösung auf dem Boden der Vernunft und Gerechtigkeit finden wird.

In Erwartung der englischen Antwort

"Evening Standard" erläutert von hochstehender Seite, daß in der britischen Note an Deutschland in fast identischen Ausdrücken mit der französischen Antwort der Ansicht Ausdruck gegeben werde, daß die deutschen Vorschläge „äußerst unzulänglich“ seien und in keiner Hinsicht eine Grundlage für ernste Ermäßigungen bilden. Es werde Einwand erhoben gegen den trotzigen Ton der deutschen Note, aber die Tatsache, daß die deutsche Regierung zu dem Schluß gekommen sei, daß Vorschläge notwendig seien, werde begrüßt werden. Die britische Regierung werde von sich aus keine der Vorschläge annehmen und sie werde die Schaffung irgend einer Sachverständigenkommission, sei es einer internationalen oder einer anderen für die von der deutschen Regierung angebotenen Zwecke nicht vorschlagen. Zugleich werde es klar gemacht werden, daß, während dieses erste Angebot Deutschlands vollkommen unannehmbar sei, die britische Regierung glaube, daß Deutschland die Notwendigkeit einsehen werde, im Interesse Europas ein Angebot vorzubringen, welches solide Grundlagen für die Eröffnung von Verhandlungen bieten werde, die Aussicht darauf haben, zu einer festen Regelung, dem Frieden und der ganzen Welt die Lage bald neu zu erwägen, und zu einer Stabilität Europas führen zu können.

In den englischen Blättern wird die Kritik der Pariser Presse an der Erklärung der britischen Regierung viel beachtet. „Evening Standard“ schreibt, die gemeinsame Aktion der Italiener und Engländer werde vielleicht die Franzosen zwingen, weiter zu verhandeln, was gerade das sei was sie nicht wünschten. „Manchester Guardian“ schreibt, die Verhandlungen müßten, koste es was es wolle, in Fluß gehalten werden. Die Regierung müßte das, was nach ihrer Ansicht Deutschland tun könne und wollte, um ein Angebot zu verbessern, in ihrer Antwort klar auszusprechen. Es werde dann Sache der deutschen Regierung sein, eine weitere Anstrengung zu machen. Nur in dieser Richtung liege eine sofortige Hilfe.

Die Pariser Abendpresse äußert die gleiche Verwunderung über die englische Regierungserklärung, wie die Mehrheit der Morgenspresse. Das „Journal des Debats“ glaubt der Intente einen Dienst zu erweisen, wenn es klar ausspreche, daß Frankreich es satt habe, Gegenstand von Maßnahmen zu sein, und daß es nicht mehr die Einmütigkeit von Entscheidungen über eine bereits beschlossene Aktion erlaube wolle. Am 4. Januar sei die Einheit in Paris gescheitert. Sie werde nur wiederhergestellt, wenn die anderen Mächte sich der französisch-belgischen Aktion oder der Politik, die sich daraus ergebe, anschließen.

Der russische Bevollmächtigte in Lausanne ermordet.

Lausanne, 10. Mai. Heute abend um 9,30 Uhr wurde im Hotel Cecil, wo die russische Delegation wohnt, der russische Bevollmächtigte Borowski beim Abendessen durch einen Revolveranschlag in den Tod getötet. Seine Begleiter, der Pressesekretär Ahrens und der Sekretär Divilowski wurden jeder durch mehrere Schüsse verwundet, Divilowski sogar schwer. Ahrens dagegen befindet sich außer Lebensgefahr.

Der Mörder gehört der Gruppe der sogenannten Schweizer Faschisten an, die in den letzten Tagen wiederholt Drohungen gegen Borowski ausgesprochen und bereits am letzten Sonntag einen Schritt bei dem russischen Bevollmächtigten unternommen hatten, um ihn zum Verlassen der Schweiz zu veranlassen. Der Mörder ist Granbündener. Er war heute abend in das Hotel gekommen und hatte sich einige Tische von Borowski entfernt zum Essen niedergelassen. Als er fertig war, bestellte er zwei Gläser Sekt und trank sie eiligst ab. Darauf gab er sieben Schüsse auf die drei Russen ab. Der Mörder stellte sich logisch nach der Tat. Er wurde verhaftet. Er heißt Konradi, ist 38 Jahre alt und soll in der russischen Armee gedient haben.

Die Beratungen in Lausanne.

Das Finanzkomitee beriet am Mittwoch eine neue Fassung des Vertragsartikels über die Verteilung der osmanischen Schulden, die die Sachverständigen auf Grund einer Fassung, über die in den vorhergehenden Sitzungen kein Einverständnis erzielt werden konnte, neu ausgearbeitet haben. In den meisten Fragen kam es zu einer grundsätzlichen Einigung. Eine langwierige Auseinandersetzung brachte das Problem der Verteilung der Schulden für die Eisenbahn. Die Allierten und die Türken waren sich darüber einig, daß Griechenland seinen Anteil ebenso wie die abgetrennten früheren Provinzen der Türkei auf Grund eines allgemeinen Verteilungsplanes berechnen müsse, während Benelux darauf bestand, daß Griechenland nur für die auf griechischem Gebiet befindlichen Eisenbahnen aufzukommen habe. Sein Vorschlag, die Frage einem Schiedsgericht zu überweisen, wurde abgelehnt. Die Sachverständigen werden sich nochmals mit der Angelegenheit befassen, die aber angesichts der geschlossenen Front, die hier zwischen Allierten und Türken besteht, kaum noch eine für Griechenland günstige Lösung finden dürfte.

Zu sehr lebhaften Debatten zwischen Allierten und Türken kam es aber hinsichtlich des neuen Status des Ka-

kasus, der folgenden Wortlaut hat: Das Defret von Konstantinopel wird bestätigt, ebenso die angeschlossenen Defrete vom 14. September 1908, vom 24. Mai und 4. Juni 1911, sowie die Defrete über die vor dem 1. November 1911 abgeschlossenen Anleihen. Dem Verwaltungsrat für die öffentlichen osmanischen Schulden gehören nicht mehr die Delegierten der deutschen, österreichischen und ungarischen Titelinhaber an. Die Türken erheben gegen Artikel 9 des Artikels keine Einwände, bekämpfen aber Artikel 1, da sie hier eine Abkehr der Allierten militern, die Frage des Zahlungsmodus für die Coupons durch Annahme dieses Artikels zu präzisieren. Die Türken wiederholen, daß sie durchaus bereit seien, ihre Verpflichtungen einzulösen, daß aber vorher die Frage des Zahlungsmodus einwandfrei gelöst werden müsse. Da über diese Frage keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die Sitzung abgebrochen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Verzicht eines Stellungnahme zur französischen Antwortnote. Der Reichsanwalt hat seine Absicht, am Freitag gelegentlich der dritten Sitzung des Staatsrats Reichsanwalt in einer Rede zu der Antwort der allierten Mächte auf die letzte deutsche Note Stellung zu nehmen, aufgegeben, da die dahin die englische und die italienische Note nicht zu erwarten ist. Die dritte Lesung des Staatsrats Reichsanwalt ist auf nächste Woche verschoben worden. Feuerungsverordnungen an Kriegsbeschädigte. Der Reichsarbeitsminister hat den Fürsorgestellen Anweisung gegeben, den Kriegsbeschädigten und Kriegsinteressierten noch vor künftigen Feuerungsverordnungen als Nachgeborenen für Mal zu gewähren.

Deutsche Eisenbahner von polnischen Banden überfallen. Aus Breslau wird gemeldet, daß das deutsche Inspektionspersonal eines Güterzuges auf dem Bahndorf Morgenrot von einer polnischen Bande überfallen und mißhandelt wurde. Die polnischen Eisenbahner saßen dem Kreiden der Bande ruhig zu. Die Verletzungen der sieben deutschen Beamten sind zum Teil schwer.

Monksnure Tekka wieder im besetzten Gebiet. Einer Blättermeldung aus Essen zufolge hat sich der päpstliche Delegat Monksnure Tekka über München zur Fortsetzung seiner Studienreise neuerdings in das besetzte Gebiet begeben.

Tschechoslowakei.

Marshall Koch ist von Wosen zurückgekehrt und nach Temberg abgereist, wo er sich einen Tag aufhalten wird. Darauf kehrt er sich auf drei Tage nach Krakau und von dort am Sonntag nach der Tschechoslowakei.

Italien.

Der König und die Königin von England hatten am 15. Mai einen Besuch ab und unterbreiteten sich etwa 15 Minuten lang herlich mit ihm. Darauf traten der König und die Königin dem Kardinal Gasparri einen Besuch ab, den dieser dem Königspaar in der englischen Botschaft beim Vatikaniischen Stuhl erwiderete, wo ein Frühstück stattfand, an dem der König und die Königin, die Kardinal und die päpstlichen Würdenträger teilnahmen.

Zur französisch-belgischen Antwortnote. Giornale di Roma behauptet, daß Frankreich und Belgien in ihrer Antwortnote die deutschen Schulden nur erlassen wollen im Verhältnis des eigenen Schuldenerlasses durch England und Amerika. Das Blatt meint, daß die Frage dadurch keinen Schritt gefördert wird, weil die deutsche Schuld so nicht genügend reduziert werde und Italien auf seinen Prozentfuß zugunsten Frankreichs nicht verzichten könne. Ruons Baese wirft Frankreich vor, England und Italien absichtlich aus der Ruhrfrage ausschalten zu wollen, um Deutschland wirtschaftlich und politisch zu ruinieren, was England und Italien verhindern müßten. Ideo Nazionale schreibt, die französische und die belgische Note könnten nur durch Zutritt Italiens und Englands zu einem vollkommenen Instrument gemacht werden. Dessenfalls würden die augenblicklichen italienisch-englischen Weisungen die Ruhrfrage klären.

Frankreich.

Die Zusammenlegung der Zivilkommission in französischer Bezeichnung. Der von der Finanzkommission der Kammer erstattete Bericht über die Ruhrkredite bezieht sich auf die Zeit von Anfang Januar bis 31. Mai. Die Kredite belaufen sich auf 231.618.744 Franken. Ueber die Zusammenlegung der französischen Zivilkommission im Ruhrgebiet werden folgende Angaben gemacht: Im Anfang umfaßte die Ingenieurkommission 13 Zivilingenieure, 8 Bergwerks- und 27 Marineingenieure. Inzwischen sind 18 französische Zivilingenieure und 16 deutsche Hilfsangehörte (H) hinzugekommen. Zu der Finanzkommission gehören 8 Beamte, im Verrechnungswesen sind 17 Beamte beschäftigt, im Volkdienst 118 Beamte, wozu fünf Deutsche (D) hinzugekommen. Im Volkdienst arbeiten 597 französische Beamte und 27 deutsche Hilfsbeamte (H). Die französisch-belgische Eisenbahngemeinschaft umfaßt über 1000 französische, 1174 belgische und 1500 deutsche (D) Beamte.

Wegen die türkischen Truppenzusammenschüngen. Davos meldet aus Konstantinopel, der stellvertretende französische Geschäftsträger hat namens seiner Regierung gegen die Angaben Adnan Bey's über die türkischen Truppenzusammenschüngen an der syrischen Grenze protestiert. Was die französischen Truppenbewegungen an der lyrischen Grenze anlangt, beruht sich die französische Regierung darauf, daß im Laufe der letzten Monate die Mannschafstärke des Besatzungsforps beträchtlich vermindert worden sei und daß Abzugsbewegungen hätten vorgenommen werden müssen.

Amerika.

Ueber die Schuldeneinstellung. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington nehmen Regierung und Parteiführer des Kongresses die Forderung in der Antwort Woincars, die deutsche Reparationsschuld herabzusetzen, falls die Vereinigten Staaten ihre Forderungen streichen würden, nicht günstig auf. Der Vorsitzende des Senatsausschusses, Smoot, der auch der Schuldenschnittkommission angehört, habe dem mit folgenden Worten Ausdruck verliehen: Wir werden keine ausländischen Forderungen streichen und für keine auswärtige Nation deren Schulden einheben. Wir verhandeln einmala mit jeder Nation, die Schulden bei uns hat. Im Staatsdepartement wärd man hierüber strengstes Stillschweigen.

Sina.

Der Zugüberfall durch chinesische Banditen. In dem in der Nähe von Bin-Scheng durch chinesische Banditen verübten Zugüberfall wird aus Schanghai gemeldet, daß drei Franzosen, zwei amerikanische Obersten, von denen einer verwundet, ein Italiener und mehrere andere Ausländer in die Gewalt der Banditen kamen. Die ausländischen Frauen sollen freigelassen worden sein. Unter den Gefangenen befinden sich auch etwa 100 Chinesen. Die Banditen hielten sich etwa 80 Meilen von Bin-Scheng in einer Gegend, wo häufig Räubereien vorkommen, auf. Für die Freilassung der ausländischen Gefangenen verlangten sie ein hohes Lösegeld. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking hat telegraphisch mitgeteilt, daß die chinesische Regierung sich bereit erklärt hat, das von den Räubern für die Freilassung der gefangenen gehaltenen Lösegeld zu zahlen.